

heimischen Künstler zu ehren, und das ist edelster Heimat-schutz.

Drum, wer gewillt ist, mit Hand anzulegen — seien es Einzelpersonen oder Vereine —, der gebe dem Distrikt vorbereitenden Ausschusse (Vorsitzender Bürgermeister H. Sprenger) seine Bereitwilligkeit schriftlich zu erkennen, denn
großes Werk gedeiht
nur durch Einigkeit.

Ein Gedenkstein für zwei polnische Husaren vom Jahre 1813 in Eibau

Wenn man vom Bahnhofe Eibau den Fußweg nach Walddorf geht, sieht man unweit des Bahnhofes einen weißgetünchten, mit einem schwarzen Kreuz bemalten aufrecht stehenden Stein, der die Aufschrift trägt:

„Hier liegen zwei poln. Husaren,
Sie fielen durch russische Krieger
den 8. September 1813.

G. S. J. S. G.
C. G. B.“

(Gott sei ihren Seelen gnädig! — Carl Gottfried Bartsch.)

Im handschriftlichen Kriegsbericht — Eibauer Gemeindeakten — schreibt genannter Fabrikant: „Den obbemerkten Stein habe ich nach etlichen Jahren zum Andenken setzen lassen, die Schrift . . . aber mit eigener Hand dareingehauen, auch meinen Namen mit C. G. B. darunter gesetzt. Die Beiden liegen am Fuße des St. nach Osten.“ Wie die Polen ihren Tod fanden? „Diese Nachricht (Niederlage an der Razbach) erfüllte schon alles mit Mut, ob man gleich noch keine Gewißheit davon hatte. Indessen fing jenes Gerüchte an sich zu bestätigen, da am 3. Sept. (Freitag) bei Anbruch des Tages russische Kosaken ohne alles Geräusche in unser Dorf kamen und hier mit einer polnischen Patrouille zusammenstießen. Die Russen waren von Herrnhut her und zuerst beim Kretscham angekommen und da eingelehrt, die Polen hatten bei ihrer Ankunft daselbst keine Vermutung hiervon gehabt. Sobald nun die Parteien einander erkannt, so entstand auf einmal ein gräßlicher Lärm, und die Polen suchten, da sie die Überlegenheit ihrer Feinde gewahrten, das Weite . . . Dieser Trupp russischer Cavallerie bestand aus etwa 100 Mann, meistens Kosaken, und lagerten sich den Tag über hinter dem Bäckberge und stellten eine Wache auf denselben. Sie hatten auch sogleich am Morgen ein Piquet auf den Verchenberg gestellt . . . Die Polen hingegen standen mit einer Abteilung ihres Heeres bei Rumburg, Gersdorf und Ebersbach und kamen desselbigen Tages von dorther etwa 10 Mann stark, das Verchenberg-Piquet zu überfallen. Sobald aber die Russen vom Bäckberg her wahrnahmen, daß ihre Kameraden ins Dorf retourierten, sprengten sie eiligst zu Hilfe. Dies geschah in den ersten Nachmittagsstunden. Und so begab es sich, daß Russen und Polen miteinander oberhalb der alten Fußsteigbrücke ins Handgemenge geriethen, wobei ein Russe auf dem Platze blieb und ein zweiter schwer verwundet wurde . . . Da die Russen weit zahlreicher als ihre Feinde waren, so konnte es nicht fehlen, daß die Polen wieder nach dem Orte hin retourierten, woher sie gekommen. Ein Augenzeuge dieses Vorgangs sah, daß die Polen hinterm Dorfe sich wieder zur Wehr setzten und noch einen Anfall von den Russen aushielten, gegen welche sie sehr tapfer kochten, ehe sie die Flucht ergriffen. Ein polnischer Husar verlor auf dieser Stelle sein Leben, und ein zweiter gerieth in russische Gefangenschaft, der aber von seinen Feinden, als das Scharmüzel vorüber war, nur etliche hundert Schritt weit zurückgeführt und dann am Torwege des damals Lustischen Bauernhofes (Nr. 78) mit vielen Wunden bedeckt, vollends erschossen wurde. Dieser Unglückliche, ein schöner, wohlgewachsener junger Mann von starkem Gliederbau, war, wie mir versichert wurde, als Ge-

fangener von seinen Feinden barbarisch behandelt worden; sie hätten ihm, als er schon verwundet gewesen, noch mehrere Lanzenstiche beigebracht, und da er auf bemeldeter Stelle seinem Schmerz fast unterlag und nicht weiter fortwollte, durch einen Pistolenschuß zu Boden gestreckt. Ungefähr eine Stunde nachher begab ich mich selbst auf jene Stelle und fand den Erstgefallenen ohnweit des Weges hinterm Dorfe nach dem Verchenberge hin in einem Krautfelde . . . liegen; er hatte einen Schuß in die Brust, und durch einen schrecklichen Hieb in den Hinterkopf war ihm beinahe der Kopf abgehauen. Den in der Gefangenschaft Getötenen hatten die Russen nach Kriegsbrauch bis auf die Pantalons entkleidet.

Es war ein trauriger Anblick, diese für ihr Vaterland gefallenen Fremdlinge da liegen zu sehen . . . Beide wurden noch an diesem Tage auf der Grenze zwischen dem Lustischen und Grällischen Bauernfeldern nicht weit vom Wege zusammen in ein Grab gelegt. Ein Granitstein mit Datum bezeichnet den Ort desselben.“

Einen kürzeren Bericht über den Vorgang enthält ein alter Stolpischer Kalender im Eibauer Humboldt-Museum, aufgezeichnet vom ehemaligen Gemeindeältesten Christian Friedrich Rudolph. Der Reitersäbel mit Scheide des einen getötenen Polen besand sich bis vor wenig Jahren im Besitze eines auf dem Mundgut nahe der Kirche wohnhaften Hausbesizers.

Rechtsbüro Georg Krautwurst • Bauken

Wendischer Graben 2 (Ecke Steinstr.), Fernruf 2815
Erledigung fremder Rechtsangelegenheiten
Vermittlung bei Grundstücks-An- und Verkäufen
Hypothekenbeschaffung

Aus den Heimatvereinen

Der Gebirgsverein Jonsdorf—Hänischmühle

bot als dritte Veranstaltung im Rahmen der diesjährigen Vortragstätigkeit seinen Mitgliedern am Sonnabend, dem 15. März, in der Gondelfahrt einen Lichtbildervortrag des bekannten Alpinisten Rudolf Kauschka-Reichenberg über das Thema „Von der Ortlerfront“. Dieser Vortrag mit 120 vorzüglichen, farbigen Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen fand allseitigen Beifall. Besonders hochinteressant wurde der Vortrag dadurch, daß es sich um Erlebnisse eines Bergsteigers im Sommer und Winter an der höchsten Front des Weltkrieges handelte. Im Namen des Vereins dankte der 1. Vorsitzende Rudolf Schnabel dem Redner für seinen trefflichen Vortrag. Ein gemütliches Beisammensein schloß sich an.

Der Gebirgsverein für das Luzzewalder Tal

legte in seiner letzten Versammlung sein Jahresprogramm fest. Neben einer Anzahl geselliger Zusammenkünfte (Walpurgisfeier, Baudenabend, Waldvesper) soll im Herbst eine größere Werbeveranstaltung stattfinden. Unter dem Leitwort „Lauter Abend“ wird Lauter Volkstum, Kunst und Sprache in Wort, Sang und Spiel gewürdigt werden. Im kommenden Winter gedenkt der Verein mit ein paar volksbildenden Vortragsabenden vor die Öffentlichkeit zu treten; mittels schöner Lichtbilder werden Heimat und Ferne den Zuhörern näher gerückt. Im Sommerhalbjahr werden durch Halbtags- und drei Fernwanderungen schöne Gauen der Heimat und der weiteren Umgebung besucht werden. Geplant sind Ausflüge nach Eilersdorf, in die nord-sächsische Teichlandschaft, nach Klosterberg—Baltenberg und ev. in die hintere Sächsisch-böhmische Schweiz. Es wird versucht werden, sich anlässlich einiger Fahrten mit benachbarten Gebirgsvereinen zu treffen. Von Bahnhof Halbau soll der Weg über den Schwarzen Berg nach dem Bieleboß